

Vammlungen zur Vertheilung gekommen und brachten den sehr geringen Erlös von 25,000 Frs. Zwei ansehnliche Lufas (Granad, der Kaiser Maximilian I. und seine Gemahlin, auf 30,000 Frs. taxirt, gingen für nur 8500 Frs. weg.

Am 27. Mai veranstaltet das Kunstauktionsinstitut von J. M. Heberle in Köln eine große Auction nachgelassener Sammlungen.

Theater und Musik.

„Ein moderner Actienpeculant“ betitelt sich ein Charakterbild in drei Acten von R. Normann, welches im Berliner Stadttheater am 20. April mit durchschlagendem Erfolg in Scene ging. Es ist ein zeitgemäßes, in seiner Ausführung einfaches und doch interessantes Stück.

Die neuliche Aufführung von Paul Lindau's Drama „Marion“ im Berliner Residenztheater fand im ganzen eine günstige Aufnahme, da gegen weichen die Beurtheilungen der Berliner Blätter über das Stück sehr voneinander ab.

Das fünfactige historische Schauspiel „Chiliberich“ von Dr. C. A. Meyer von Walbeck, dem langjährigen Chefredacteur der „Deutschen Zeitung“ in Petersburg, welches auf dem dortigen Deutschen Theater mit Erfolg gegeben worden und auch vom münchener Hoftheater zur Aufführung angenommen ist, wird demnächst durch die Genossenschaftsagentur dramatischer Autoren in Leipzig an die deutschen Bühnen verendet werden.

Das fünfactige Lustspiel „Liebesstufen oder Excellenz von Nitterburg“ von Ottomar Beta ging kürzlich mit vielem Beifall über die Bühnen von Düsseldorf und Oberfeld.

Mudolf Kneißel's fünfactiges Lustspiel „Anti-Kanthippe oder Krieg der Frauen“ ging am 19. April im Theater an der Wien als Neugiebt in Scene, hat aber nur mäßig gefallen.

Rubinstein's Oper „Heramors“ kam am 24. April in der Wiener Hofoper zur ersten Aufführung. Der Componist wurde nach jedem Actschluß gerufen, doch schien diese Auszeichnung mehr eine Subsidium zu sein, die das Publikum dem berühmten Virtuosen jollte als ein Anzeichen der Begeisterung für das Werk selbst.

Im Scalatheater in Mailand ist Weber's „Freischütz“ mit Beifall gegeben worden. Die Vertreter der Hauptpartien standen freilich nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, und so kam es, daß insbesondere die Chöre und die Leistungen des Orchesters über den Erfolg der Oper entschieden.

In der Großen Oper zu Paris fand am 24. v. M. die 500. Vorstellung von Meyerbeer's „Eugenottent“ statt.

Das diesjährige Musikfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins findet Ende Juni in Kassel statt.

In Konstantinopel findet die dramatische Kunst in diesem Jahr mehr Pflege als früher. Man hat zurzeit daselbst nicht nur französische, italienische und griechische Theater, sondern auch eine armenische, türkische und sogar eine bulgarische Bühne, und werden Kunstwerke anderer Völker übersezt und vorgestellt.

Presse und Buchhandel.

Wie man aus Berlin schreibt, soll eine katholische Zeitung gegründet werden mit der Bestimmung, der ultramontanen Politik der „Germania“ und der Centrumsfraction gegenüber die Interessen der katholischen Bevölkerung wahrzunehmen. Domherr Ränger aus Breslau wird die Redaction führen.

Die „Rheinische Zeitung“ ist nach Liquidation der Rheinischen Genossenschaftsdruckerei, welche Eigenthümerin des Blattes war, für die Summe von 13,500 Thlr. in das Eigenthum von Klassen-Kappelmann in Köln übergegangen.

Die Vierteljahrsschrift des deutschen Herold (Berlin, Mischler u. Köstel) wird als Ergänzungsband zu der Monatschrift „Deutscher Herold“ in gleichem Verlag erscheinen und Aufträge größern Umfangs über Genealogie, Heraldik und Epigraphik bringen.

Die im Werk befindliche Sunde Revision in der Schweiz hat die Gründung eines gegen diese Revision gerichteten Journals „Le drapeau fédéral“ veranlaßt.

In Moskau ist ein Zeitungsunternehmen auf Actien im Entstehen, welches sich auf Begründung eines großen in russischer und französischer Sprache zugleich erscheinenden Weltblattes richtet.

Der Generalpostdirector in Berlin hatte vor einigen Tagen eine Conferenz mit Berliner Zeitungsverlegern, um deren Geneigtheit auf ein kürzeres als Quartalsabonnement einzugehen, zu constatiren. Der Conferenz wohnten auch mehrere höhere Beamte bei. Der Generalpostdirector und der Vertreter des Finanzministeriums waren mit der Minorität der Zeitungsverleger einverstanden, daß mit jedem ersten Tag des Monats ein neues monatliches Abonnement eintreten solle. Die Majorität der Verleger stimmte hingegen dafür, daß mit dem Beginn eines Quartals nur Quartalsabonnements, mit dem zweiten Monat des Quartals ein Abonnement auf zwei Monate und erst mit dem Anfang des dritten Monats ein Monatsabonnement eintreten solle. Dies wurde zum Beschluß erhoben.

Ein sehr werthvolles Werk ist der „Atlas der griechischen Kunstmythologie“, den J. Overbeck mit Unterstützung des königl. sächsischen Cultusministeriums im Verlag von W. Engelmann in Leipzig herausgibt. Dieser Atlas, welcher 10 Lieferungen zu je 3 Tafeln umfaßt, von denen jedes Jahr 1-2 Lieferungen erscheinen werden, soll alle wichtigsten Momente aus dem Gebiet der griechischen Kunstmythologie als Statuen, Büsten, Reliefs, Wandgemälde u. s. w. enthalten. Die Darstellungen sind nach photographischen Aufnahmen oder nach neuen gezeichneten Zeichnungen nach den Originalen ausgeführt.

Die erste der vier Abtheilungen von W. Lübke's „Geschichte der deutschen Renaissance“, welche zugleich den 3. Band zu Augler's „Geschichte der Baukunst“ bildet, ist im Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart erschienen.

„Das Herrenhaus im Eschenwalde“ ist der Titel eines neuen Romans von Friedrich Bodenstedt, welcher im Verlag von H. Costenoble in Jena erschienen wird.

Marshall Bazaine debütiert gleich so vielen französischen Generalen als militärischer Schriftsteller und läßt ein Werk über „Die Rheinarmee vom 12. August bis zum 29. October 1870“ erscheinen, das mit 11 Karten ausgestattet in diesen Tagen in Paris zur Ausgabe gelangt.

Ein Probebuch seltener Art ist die soeben ausgegebene 1. Abtheilung der Proben der Schriftgießerei und Buchdruckerei W. Drugulin in Leipzig. Dasselbe enthält nur die ältesten Schriftzeichen, orientalische und slavische Sprachen und gibt dennoch Proben von nicht weniger als 171 verschiedenen Schriften.

Die diesjährige Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins fand in Leipzig am 27. April statt. Der Verein umfaßt zurzeit etwa 700 Mitglieder. Die Verhandlungen beschäftigten sich in erster Linie mit der Gründung einer Central-Unterstützungsgesellschaft für deutsche Buchdruckergehülfen bez. deren Witwen und Waisen. Es wurde der beschlossene Antrag zum Beschluß erhoben, dergestalt, daß das provisorisch angenommene Statut durch eine Commission revidirt werden soll. Die Verammlung stimmte außerdem dem Antrag zu, den eisenacher Beschluß über das Verhalten der Mitglieder bei eintretenden Arbeitseinstellungen den Statuten einzufügen; ebenso wurde die Einführung eines Normaltarifs für Deutschland, welchem der Leipziger Tarif als Grundlage dienen, und welcher von einer aus Principalen und Gehülfen gebildeten Commission beraten werden soll, beschloffen.

Die diesjährige Ausstellung von Büchern und Kunstwerken u. s. w. in der Buchhändlerbörse in Leipzig ist am 28. April eröffnet worden. Unter den Kunstwerken hebt sich besonders der von Stang in Düsseldorf gezeichnete und ausgeführte Stich „La Sposazione“, nach Raphael's Gemälde in der Villa zu Mailand, hervor. Der Stich ist zwar noch nicht fertig, bezeugt aber doch bereits Stang's künstlerische Meisterhaftigkeit. Auch

die von Sachse u. Co. in Berlin ausgestellten Stiche „Kuh vor dem Scheiterhaufen“ und „Die Ehebrecherin“ finden großen Beifall. Am Fach der Chromolithographie zeichnet sich Hr. Bruchmann's Verlag in München aus. In den ausgestellten Bruchdrucken herrscht große Mannigfaltigkeit; es sind dabei ehrenvoll vertreten die Firmen von Paul Kess in Stuttgart, Max Grabinger in München, Franz Ebel in Breslau, J. A. Weber in Leipzig, W. Mosler in Berlin, Alphons Dürr und W. Engelmann in Leipzig, H. Hoffmann in Berlin u. a. m. Die Firma J. A. Brodhaus gibt in einer Kiefernwandtafel Proben ihrer farbographischen Thätigkeit.

Wiener Weltausstellung.

In Wien ist ein Subcomité gewählt worden, welches mit Zuziehung von Mitgliedern des Frauenwerbereins und anderen Damen für die beschlossene Ausstellung von Frauenarbeiten thätig sein wird. Diese Ausstellung soll die Bedeutung der Frauenarbeit auf pädagogischem, wirtschaftlichem, künstlerischem und literarischem Gebiet zur Anschauung bringen.

Von deutschen Industriellen sind vielfach Anmeldungen wegen Theilnahme an der Ausstellung unmittelbar an den Generaldirector derselben in Wien gerichtet worden, die keine Berücksichtigung finden können. Die Centralcommission des Deutschen Reichs für die Weltausstellung hat deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß alle Anmeldungen deutscher Aussteller nur an die Landescommission ihres Staats zu richten sind, wenn sie Erfolg haben sollen.

Zum Präsidenten der I. niederländischen Commission für die Wiener Weltausstellung ist der Staatsrath J. N. E. v. Dorst, Director der industriellen Gesellschaft in Rotterdam, ernannt worden und auch bereits in Wien gewesen, um mit dem niederländischen Generalconsul Ritter v. Rosenberg die nöthigen Beratungen über die Theilnahme Hollands an der Ausstellung zu treffen.

Für die Vertretung Belgiens in den vier der Kunst und den Kunstgewerben gewählten Gruppen der Ausstellung ist eine besondere, aus den hervorragendsten Künstlern gebildete Commission niedergesetzt worden, an deren Spitze der berühmte Maler de Keyser, Academie-director in Antwerpen, steht.

Frankreich wird, trotz der Ereignisse von 1870/71, auf der Wiener Weltausstellung hinter andern Staaten nicht zurückbleiben, was sich aus den Anmeldungen in den Bureau der französischen Ausstellungscommission ergibt; auch hält die französische Presse das Interesse an der Sache beifällig regt.

Die italienische Regierung hat den Senator Francesco Prioschi zu ihrem Delegirten bei der Ausstellung ernannt, und derselbe hat hier in Begleitung des Abtheilungschefs im italienischen Handelsministerium, Vittorio Ellena, und dem Grafen Grafen Robillard die erforderlichen Fragen mit dem Generaldirector der Ausstellung erörtert.

Der Zoologische Garten zu Berlin.

Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Der Zoologische Garten zu Berlin verdankt seine Entstehung den Bemühungen des verstorbenen Professors Dr. Lichtenstein, welcher nicht allein den Actienverein gründete, der die zur Realisirung des Unternehmens erforderlichen Kapitalien gewährte, sondern auch bei Friedrich Wilhelm IV. die Ueberlassung des mehr als 86 Morgen großen frühern Jasaneriegehegs erwirkte. Außerdem wurde aus Staatsfonds die Summe von 25,000 Thlrn. auf mehrere Jahre zinsfrei für die Zwecke des Gartens bewilligt. Mit Recht mochte derselbe bei seiner Eröffnung am 1. August 1844 eine „Hauptzuerde der Residenz“ genannt werden, aber er blieb im Verlauf der Zeit mehr und mehr hinter deren Anforderungen zurück und gerieth schließlich, trotz des alljährlichen Staatszuschusses von 6000 Thlrn., in einen Zustand der Stagnation, der den Fortschritten ähnlicher Institute gegenüber als Rückschritt erschien. Es mußte mit dem System des alten Herkommens endlich gebrochen werden, wenn die Anstalt, die in den Katalogen noch immer als „Hauptzuerde der Residenz“ figurirte, nicht gänzlich in Verfall gerathen sollte. Und es wurde damit gebrochen. Es traten Männer zusammen, die ihre Zeit und deren Ansprüche erkannten und nicht allein den guten Willen, sondern auch die Mittel hatten, denselben gerecht zu werden. Auf ihr Vortreiben wurde dem Garten in der Person des Dr. Bodinus ein bewährter praktischer Zoologe als Director gewonnen und das Actienkapital auf die ursprünglich bestimmte Höhe von 100,000 Thlrn. gebracht.

Im Herbst des Jahres 1869 trat Dr. Bodinus, bis dahin Director des Zoologischen Gartens zu Köln, sein Amt an und in kurzem war die sogenannte Hauptzuerde der Residenz ein Lohwobobu; allein in kurzem blühte auch neues Leben aus den Ruinen.

Was man als absurde Etymologie verspottet, das war der Garten früher in der That, nämlich ein lucus a nou lucendo. Das viele Unterholz versperrte Luft und Licht, die ersten und unentbehrlichsten Bedürfnisse thierischer Wohlthat, den Durchgang und verschuldete, zumal bei der empfindlichen Fauna der Tropen, manch vorzeitiges Ableben. Dr. Bodinus räumte mit diesen und andern Mängeln gründlich auf und hatte schließlich die Genugthuung, seine Reformen auch von den „Lobrednern der Bergantheit“ anerkannt und bewundert zu sehen. Diese sahen sich, nach Ausmerzung des Unterholzes, noch ebenso beschattet wie vorher, und zugleich Bäume und Baumgruppen zu Tage gefördert, deren Schönheit sich ihrem Auge früher völlig entzogen hatte.

Zuvörderst wurde an Stelle des abgelegenen, ärmlichen Restaurationslocals eine Restaurationsvilla für Tausende von Gästen auf terrassirter Anhöhe in der Nähe des Eingangs errichtet und in dem demütigen Sommer 1870 eröffnet. Die in ihrer architektonischen und wasserlandschaftlichen Gesamtheit an Wiesbaden erinnernde Anlage ist seitdem der Lieblingsaufenthalt der feinen Welt, und Tausende von Zuhörern kommen an Concertabenden hier zusammen.

Während zur Zeit der Gründung des Gartens die praktische Zoologie noch in ihrer Kindheit war, ging Dr. Bodinus, mit einem Schatz von Erfahrungen ausgerüstet, an sein Reformwerk. Im Herbst 1869 war allerdings nicht viel neues mehr zu schaffen; da handelte es sich vor allen Dingen darum, zunächst für den nahen Winter zu sorgen, denn die Vermehrung des bisherigen Thierbestands hatte bereits begonnen. Zugleich mit den interimistischen Ausbesserungen und Umgestaltungen der vorhandenen Thierbehaltungen wurden die Fundamente für geräumigere und geschmackvollere Neubauten gelegt, Teiche ausgegraben und Anhöhen aufgeworfen, unschöne Anlagen abgetragen und neue in Angriff genommen. Da sah es mit einem mal allerdings müßig genug aus in dem Park, in welchem bisher alles so hübsch traulich beim Alten geblieben war, und als eines schönen Morgens auch noch sogar die Lannallee, durch die man 25 Jahre ein-

ausgegangen, der Reformart zum Opfer gefallen war, „da brach auch dem Tapfersten das Herz“, und nur der Gartenkünstler, Architekt und Zoologe Dr. Bodinus blühte ruhig in das Chaos von gefällten Bäumen und Buschwerk, aufgewähltem Erdreich, geschichteten Mauersteinen und Eisengittern u. Er mußte, was er wollte, und bewies durch die That, daß er das Richtige gewollt.

Die unförmigen Holzgitter mit verticalen Palissaden wurden abgebrochen und durch Gehege mit horizontal laufenden Eisengittern ersetzt. Hirsche, Rehe, Lamas und Büffel u. machen jetzt den Eindrud, als wären sie im Freien. Sogar Löwen und Tiger u. erscheinen kaum mehr als Gefangene. Statt des bisherigen Hoflocals ist ihnen eine mehr als 200 Fuß lange geräumige Halle mit Oberlicht und Sommerläden von 10 bis 34 Fuß Durchmesser erbaut worden.

Der neue Varenzwinger, welcher zuerst bezogen wurde, kostete 10,000 Thlr., das Raubthierhaus 36,000, die Adler- und Geierpoliere 10,500 und das eben fertig gewordene prachtvolle Antilopenhaus weit über den Voranschlag von 60,000 Thlr. Ungefähr die nämliche Summe erforderte die Erbauung der neuen Restauration.

Bis auf die kleinste Gasse herab erfreuen diese Neubauten durch Zweckmäßigkeit der Anlage und Eleganz der Ausführung. Jede Büffelspecies hat ein anderes Stallgebäude, jede Hirschgattung ein anderes Forsthaus; Biber und Eisbären haben ihre Grotten mit Schwimmbassins, Zier- und Hühnervögel ihre Bolieren mit kleinen Fontainen und Immergrün, Adler und Geier ihren Felsenhorst. Zum Tummelplatz für die Anzahl neuer Schwimm- und Stelzvögel wurde ein großer Teich vor der Restauration ausgegraben und zur Augenweide für deren Gäste mit reizender Nah- und Fernsicht ausgestattet, mit sprudelnder Fontaine, Reptilengrotte und zierlichen Kiosken für den Winteraufenthalt tropischer Sumpf- und Wasservögel. Ein See mit malerischer Hügelumfassung wurde mehr in der Mitte des Gartens ausgegraben und unlängst vollendet.

Hand in Hand mit diesen architektonischen und gartenkünstlerischen Neuerungen ging die Vermehrung und Bereicherung des Thierbestands durch mitunter ebenso kostbare als seltene Novitäten.

Der großartigste Ankauf ward am 7. Juli 1870 gemacht. Der bekannte hamburger Thierhändler Hagenbed langte damals mit einem Thiertransport aus Afrika hier an, bestehend aus den Sammlungen des verstorbenen Afritareisenden Casanova und seines Collegen Micheletti, welcher von den drei jungen Nashörnern, die er im südlichen Afrika angekauft, wenigstens ein Exemplar glücklich nach Suez gebracht hatte. Mit dieser größten Karität der zoologischen Gärten Europas trafen nicht weniger als 3 junge Elefanten, 12 Straußen, 2 Kaffernbüffel, 5 Löwen, 3 Leoparden, 30 Hyänen, 13 Giraffen und andere Vertreter der ostafrikanischen Fauna hier ein. Dr. Bodinus, welcher sich das Vorlaufsrecht an diesem Thiertransport zu verschaffen gewußt hatte, wählte trotz des enormen Preises von 6000 Thlrn. das junge Nashorn, dazu das schönste Giraffenpaar, das seltene Kaffernbüffelpaar u. und zahlte dafür 12,000 Thlr. auf einem Bret. Mit der Acquisition eines zweihörnigen Nashorns war den übrigen zoologischen Karitäten die Krone aufgesetzt. Im Sommer 1871 kaufte Dr. Bodinus unter andern auch noch ein einhorniges indisches Rhinoceros hinzu und machte den Garten concurrenzfähig mit den ersten des Continents.

Der zoologische Bestand des Gartens, der unter andern auch dort gezüchtete Löwen und Königstiger enthält, repräsentirt gegenwärtig 200 Arten Säugethiere und zwischen 3-400 Arten Vögel, von denen manche durch 10-20 Exemplare und darüber vertreten ist. Schwärme von Schwimm- und Stelzvögeln beleben jetzt die Teiche, und wenn man statt der gewohnten drei oder vier Flamingos mit einem mal eine ganze Schar dieser hochbeinigen Fremdlinge die Rosenpracht ihrer Schwünge entfalten sieht, so glaubt man nicht an dem großen Teich vor der neuen Restauration, sondern an einer Partie des Nilufers zu stehen.

Nachdem die Einnahme des Gartens 25 Jahre hindurch zwischen 6-24,000 Thlr. variirt hatte, stieg sie 1870 auf 44,000 und 1871 auf fast das Doppelte. Die Actien, die so lange ohne weitere Nachfrage geblieben waren, fanden reisenden Absatz und stehen jetzt, wo sie längst vergriffen sind, auf der dreifachen Höhe ihres ursprünglichen Werths.

Was der Zoologische Garten solange dem Namen nach gewesen, das ist er jetzt in der That: die Hauptzuerde der Residenz. J. Lichtenfeld.

Weibliche Rechtspflege in Amerika.

Die vor nicht langer Zeit in Philadelphia durch Stimmenmehrheit entschiedene Frage, ob den Frauen, welche sich dem Studium der Medicin gewidmet haben, der Zutritt zu der Klinik des Pennsylvania-Hospitals zu gestatten sei, ist insofern von allgemeinerer Bedeutung, als dieselbe nicht nur geeignet ist, auf die weibliche Erziehung in der Union im allgemeinen einen Einfluß auszuüben, sondern auch recht deutlich zeigt, daß es trotz aller Hindernisse keinen günstigeren Boden für die Erweiterung der Erwerbsfähigkeit der Frauen gibt als die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die wichtigsten und vorurtheilsfreisten Stimmen hatten sich gegen die Zulassung der Frauen zu der Klinik des Pennsylvania-Hospitals ausgesprochen; nichtsdestoweniger hat sich die Mehrzahl der zur Unterhaltung dieses großen Krankenhauses Beistehenden für dieselbe entschieden. Daß den Frauen die Berechtigung zum ärztlichen Beruf zusteht, und eine Ausübung desselben in den von der Natur und Sitte gezogenen Schranken nur segensreiche Folgen haben kann, läßt sich nicht in Abrede stellen. Allein wie die jungen Damen, welche sich diesem Studium gewidmet haben, ohne Einbuße ihres Zartgefühls und eines Theils ihrer edlen Weiblichkeit in gemischtem Auditorium mit den männlichen Studenten der Medicin dem Besuch der Klinik eines großen Hospitals beimohnen können, läßt sich schwer einsehen. Sowie die Sachen augenblicklich in Philadelphia stehen, ist eine getrennte Klinik nicht durchführbar.

In Amerika existirt kein Gesetz, das den Frauen verbietet, das zu werden, wozu sie Lust haben. Die Nichtberechtigung, zu stimmen und Staatsämter zu bekleiden, ist in der That die einzige Beschränkung noch, welcher sie unterworfen sind. Und auch diese Grenzstrahlen sind bereits an einigen Stellen der Vereinigten Staaten schon gefallen; ob zum Vortheil der Frauen muß die Erfahrung lehren. Das Territorium von Wyoming ist das ergaunete Land, wo das Frauenstimmrecht in all seiner Glorie regiert. Dort sitzen die Frauen als Geschworene und auf der Richterbank. Ein jüngst von dort erhaltener Brief berichtet,



Zoo des Zoologischen Garten in Berlin. Originalzeichnung von C. Arnold.